

# Muttenzer Anzeiger



Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Muttenz

Verlag: Lokalanzeiger Verlags AG Pratteln  
 Poststrasse 57, 4133 Pratteln  
 Telefon 061/821 25 95 Telefax 061/821 25 85  
 Druck: Basler Zeitung, 4002 Basel  
 Verantwortlicher Redaktor: Alphonse Masson  
 Jakobstrasse 8, Postfach 609, 4132 Muttenz 1  
 Telefon 061/461 55 04 Telefax 061/461 52 72  
 Publikationsschluss: Dienstag, 12.00 Uhr  
 Anzeigen- und Reklamepreise pro Spaltige mm-Zeile  
 74 Rp.; Reklame 164 Rp.  
 Anzeigenpreis: Inserat: 95 Rp.; Reklame 209 Rp.  
 Anzeigenpreis: Fr. 15.-. Alle Preise zzgl. 6,5% MWSt.  
 Abnahme: ofa Orell Füssli Werke AG, 4410 Liestal  
 Telefon 061/921 00 22, Telefax 061/921 45 72  
 Abnahmeschluss: Dienstag 16.00 Uhr  
 Anzeigen für die tri-top-Kombination:  
 ofa Orell Füssli Werke AG, 4002 Basel  
 Telefon 061/272 09 11, Telefax 061/271 67 58  
 Abnahmeschluss: Montag 16.00 Uhr  
 Jahresabonnement: Fr. 65.-; Einzelverkaufspreis: Fr. 2.-  
 inkl. 2,0% MWSt. Erscheint jeden Freitag

## Aus dem Inhalt

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft –  
 Was feiern wir heute eigentlich?

SV Muttenz:  
 Meisterschaftsstart in der 1. Liga

Ein wichtiger Knotenpunkt  
 im regionalen Hochspannungsnetz

Kurs für Computerverächterinnen  
 und -verächter

Warmer Kopf und feuchter Fuss

Leserbriefe

Kirchenzettel

Besuch aus Hongkong

SOS-Telefon

## Das Wappen der Gemeinde Muttenz (3) Wie es entstanden ist und was Löwe und Türme bedeuten

Von Karl Bischoff

Die Schildumrandung und die Konturen von Löwe und Burg sind in Gold ausgeführt, was den Regeln der Heraldik widerspricht. Suter bestätigt dies ausdrücklich am 26. Februar 1946 in Beantwortung der Anfrage eines aufmerksamen Muttenzers: «dass der Schild in Silber ist, während sich über einer dreitürmigen Burg ein wachsender Löwe erhebt, beide in Rot. Die Konturen sind schwarz. Wenn sowohl im Drucke als auch am neuen Gemeindehaus die Konturen in Gold ausgeführt wurden, ist das ein grober Verstoß gegenüber den heraldischen Gesetzen.»<sup>18</sup>

Ausserdem ist auf diesem sog. Original an einem völlig ungeeigneten Ort der Stempel der Burgenfreunde beider Basel mit der Unterschrift Max Ramstein angebracht. Dies zu Unrecht, wie aus den Unterlagen in den Archiven zweifelsfrei hervorgeht. Falsch ist ferner im Gedicht «Der Muttenzer Leu» auf der Rahmenrückseite die Behauptung, dass die Burgenfreunde das Muttenzer Wappen geschaffen haben. Nicht korrekt sind auch die übrigen Erklärungen.

Im Gemeindegewappbuch schreibt Suter denn auch unter dem Titel Nachweis auf den Seiten 112/113: «Neues Wappen, das unter Mitwirkung des Lokalhistorikers J. Eglin, des Obmanns der Burgenfreunde, M. Ramstein, vom Gemeinderat in der gemeinsamen Sitzung mit der Subkommission für Gemeindegewappen vom 28. Januar 1939 angenommen wurde.» Den eigentlichen Beschluss fasste – wie bereits berichtet – der Gemeinderat am 15. März 1939. Die dem sog. Original-Entwurf hinzugefügte Beschreibung (in der Heraldik Blasonierung genannt) des Muttenzer Gemeindegewappens lautet: «Auf weissem Schild in roter Farbe 3 Türme, die Burgen auf dem Wartenberg darstellend, darüber einen wachsenden Löwen, aus dem Wappen der reichbegüterten Katharina von Löwenberg, Gattin des Ritters Konrad Münch von Münchenstein.»

Diese Beschreibung hat Ramstein offensichtlich von Jakob Eglin übernommen, denn er kannte Suters Erläuterung ja nicht, welche den Löwen aus dem apokryphen bzw. Geisinger Wartenberg-Wappen als Vorbild nimmt.

### Löwenberg oder Wartenberg?

Eigentlich wäre der Erklärung von Suter (Wartenberg) der Vorzug zu geben, denn er erscheint als Präsident der Subkommission wohl die zuständige Person als Eglin. Nachdem in der Subkommission und auch an der Besprechung mit Muttenz von beiden Löwen die Rede war, aber ein eigentlicher Beschluss nirgends zu finden ist, wird doch wohl entscheidend die Antwort auf die Frage sein, welcher Löwe die näheren Beziehungen zu Muttenz aufweisen kann.

Die Herkunft des Wartenberg-Löwen in der Zürcher Wappenrolle<sup>19</sup> aus dem 14. Jahrhundert und in Ryffs Zirkel bzw. Schweizer Chronik<sup>20</sup> aus dem 16. Jahrhundert ist eigentlich schon 1966 geklärt worden. Am 18. Juli 1966 erhielt nämlich der Muttenzer Sigmund Herzog-Aerni auf seine Anfrage vom Bürgermeisteramt Geisingen u. a. folgende Auskunft:

«Das älteste Siegel der Stadt Geisingen ist an der Urkunde zu finden, in der Konrad der Bürger von Geisingen zugunsten des Klosters St. Blasien auf den Zehnt in Hochemmingen verzichtet. Am 30. Mai 1324 wurde diese Urkunde in Villingen ausgestellt. Sie trägt neben dem Reitersiegel des Grafen Heinrich von Fürstenberg auch das Sie-

gel der Stadt. Es zeigt rechts den Wartenberger Löwen und links den fürstbergischen Adler. (...) Bis zum heutigen Tag führt Geisingen dieses Siegel, das seit 640 Jahren bezeugt ist. (...) In der Zürcher Wappenrolle und am Haus «Zum Loch» in Zürich ist ein roter Löwe in weissem Feld zu finden. Die Aufnahme des Wartenberger Wappens in Zürich rührt daher, weil im Jahre 1306 ein Wartenberger zum Gefolge des König Albrecht gehörte.»<sup>21</sup> Auch in der ausführlichen Geschichte der Stadt Geisingen<sup>22</sup> ist kein Anhaltspunkt für eine Beziehung der dortigen im Jahr 1302 ausgestorbenen Wartenberger zu Muttenz zu finden. Damit dürfte klar sein, dass der Muttenzer Wartenberg kaum etwas mit den Freiherren von Wartenberg in Geisingen zu tun hat. Und damit entfällt auch ein Grund für die Übernahme des roten Wartenberg-Löwen aus der Zürcher Wappenrolle bzw. aus dem Geisinger in das Muttenzer Wappen.

### Woher der Löwenberg-Löwe?

Die Löwenburg liegt im Lützelal, in einer altertümlichen Juragegend nahe der Grenze zu Frankreich, unweit des bernischen Dorfes Roggenburg. Diese Steinburg, von welcher ansehnliche Reste erhalten sind, trug nachweisbar den Namen «Löwenberg». Heinrich der I., welcher urkundlich bereits 1235 als Zeuge auftrat, nannte sich nach dieser Feste «von Löwenberg». Das Wappen zeigt im Schild einen goldenen, meist gekrönten Löwen auf blauem Grund.<sup>23</sup> Auch das (gevierte) Allianz-Wappenschild Münch-Löwenberg am Chorbogen der Muttenzer Dorfkirche zeigt neben dem schwarzen Mönch auf silbernem Grund den goldenen Löwen auf blauem Grund. Es sind dies die Wappen des Konrad VIII. Münch von Münchenstein (1371 Herr zu Wartenberg) und seiner Gemahlin Katharina von Löwenberg.<sup>24</sup> Ihnen ist die Instandstellung der im Basler Erdbeben von 1356 teilweise zerstörten Kirche zu verdanken.<sup>25</sup>

Was nun die Farbgebung (heraldisch: Tinktur) des Wappens anbetrifft, so ist bekannt, dass bei weitverbreiteten Geschlechtern die Formen und Farben der Wappenelemente (Löwe, Adler usw.) recht frei variiert wurden.<sup>26</sup> Die verschiedenen Farbgebungen dienten dazu, einzelne Personen oder Zweige zu unterscheiden und trotzdem die Familienzugehörigkeit erkennen zu lassen.

Der rote Muttenzer Löwe kann deshalb ohne (geschichtliche oder heraldische) Bedenken mit den Landadligen «von Löwenberg» in Verbindung gebracht werden. Damit erhält auch die von Jakob Eglin gegebene Erklärung der Herkunft des Muttenzer Löwen das grössere Gewicht als jene des (apokryphen bzw. Geisinger) Wartenberg-Löwen. Allerdings muss die heraldische Beschreibung des Wappens den Löwen als wachsend (nicht schreitend) benennen, wobei der Vollständigkeit halber «nach rechts gerichtet» hinzuzufügen ist. Dabei ist zu beachten, dass in der Heraldik links und rechts vom Standpunkt des Wappenträgers und nicht vom Beschauer aus wiedergegeben werden.

### Das schwarz-weiße Wappen

Nachdem Inhalt und Farben des Wappens geklärt sind, ist nun noch die grafische (schwarz-weiße) Ausführung festzuhalten.

Bei schwarz-weiß gezeichneten Wappen ist zu unterscheiden zwischen heraldischer (mit Kennzeichnung der Farben) und grafischer Darstellung (für Stempel u. dgl.). Bei der heraldischen Darstellung werden die Farben mit

Schraffuren angegeben (senkrecht = rot, waagrecht = blau, schräg = grün, usw.), die grafische Darstellung ist entweder flächig oder linear.<sup>27</sup> In den Unterlagen der Subkommission gibt es für die grafische Darstellung die flächige und die lineare Variante. Beide sind im Auftrag der Subkommission 1952 von Albert Zehner, Gelterkinden, entworfen worden. Während im Gemeindegewappbuch der Gemeindestempel mit flächigen Figuren (Löwe und Türme) abgebildet ist, verwendet die Gemeinde die lineare Form (Abb. 10), bei welcher auch das Mauerwerk eingezeichnet ist.



Abb. 10. Die korrekte schwarz-weiße Form des Muttenzer Wappens, wie sie 1939 von der kantonalen Kommission vorgelegt und seither von der Gemeinde in Stempeln usw. verwendet wird.

### Abschliessende Überlegungen

Diese Nachforschungen nach der Herkunft und Bedeutung des Muttenzer Gemeindegewappens sind mit einigen Überlegungen abzuschliessen.

Nachdem aus freundnachbarlicher Rücksichtnahme sowohl der Mönch im Münchensteiner als auch der Eptinger-Adler im Prattler Wappen als Muttenzer Wappenfiguren auszuschneiden waren, blieb der Subkommission neben dem Turm als weitere Figur zunächst der Löwe, der abwechselnd mit dem Mönch mehrfach den Chorbogen der Dorfkirche schmückt und beide als geviertes Wappen den Schlussstein am Chorgewölbe. Beide Figuren können nicht als besondere Kennzeichen für Muttenz angesehen werden. Namentlich der Löwe ist unzählige Mal als Wappentier verwendet worden.

Da der Löwenstein-Löwe blau auf goldenem Grund erscheint, sprach man sich für den roten (apokryphen, d. h. unbestimmbaren) Wartenberg-Löwen aus, ohne dass man nach weiteren Vorbildern gesucht hätte. Der erwähnte Zeitdruck von Muttenz war offensichtlich zu stark...

Einen roten Löwen in Verbindung zu Wartenberg hätte man nämlich bei Walther Merz gefunden. In den «Burgen des Sissgaus» erwähnt Merz ein Wartenbergwappen, welches im Wappenbuch (1530-1539) von Conrad Schnitt Seite 38 abgebildet ist. Dieses zeigt in Weiss einen steigenden roten, linksgerichteten Löwen der «Fryg von Wartenberg Baselbiet in Muttenzer Kilchhory». Doch Merz erklärt anschliessend: «Tatsächlich gab es auch Freie von Wartenberg und andere Familien des Namens an verschiedenen Orten, die aber keine Beziehung zu den Sissgauer Burgen haben.»<sup>29</sup> Merz nennt noch weitere «Wartenberger», nämlich Dienstmannen der Grafen von Froburg und der Eptinger, welche aber für Muttenz keine solche Bedeutung erlangten wie die Münch von Münchenstein, die sich um Kirche und Dorf Muttenz<sup>30</sup> sehr verdient gemacht haben.

Auch Gottlieb Wyss stellt zutreffend fest: «Die Burgen auf dem Wartenberg waren wohl wichtig für die froburgischen Homberger, gerade ihrer Hauenstein-Gothard-Politik wegen. Sie wurden aber nie von Grafen bewohnt. Ebenso wenig wohnten Leute des Namens «von Wartenberg», weder Freie noch Dienstleute, dort. Geschlechter dieses Namens nennen sich entweder nach anderen Burgen oder aus anderen Gründen von Wartenberg und dürfen nicht als Bewohner einer der Burgen angesehen werden. Es sassen vielmehr die Marschälle auf dieser Burg, als Lehensträger der froburgischen Homberger.»<sup>31</sup> Offensichtlich hat die Subkommission die Eile, mit welcher das Muttenzer Wappen geschaffen werden musste, als unbefriedigend empfunden. Denn nach der Landesausstellung mit 29 Baselbieter Gemeindegewappen empfahl sie den übrigen 45 Gemeinden, «die Sache nicht zu überstürzen und der Kommis-

sion Zeit zu lassen für die notwendigen Quellennachweise und Entwürfe.»<sup>32</sup> So wurde auch beim Muttenzer Wappenentwurf die Frage des Oberexperten Prof. Ganz erwähnt, ob die drei Türme nicht besser isoliert darzustellen wären, weil die Burg heraldisch immer eine Stadt bedeute. Diese hätten auf einen grünen Berg gestellt werden können. Doch damit wäre in das Wappen ein weiteres Element und eine weitere Farbe gekommen, was dem offensichtlichen Bestreben der Subkommission, möglichst einfache Wappen vorzuschlagen, widersprochen hätte. In Erwägung könnte allenfalls m. E. die grafisch bessere Gestaltung des Schwanzes gezogen werden, wie dies auf der erwähnten Zeichnung für die Landesausstellungsfahne (Abb. 11) der Fall ist. Alles in allem darf man das Muttenzer Gemeindegewappen wohl als eine gelungene, wenn auch nicht als heraldisch optimale Schöpfung bezeichnen...

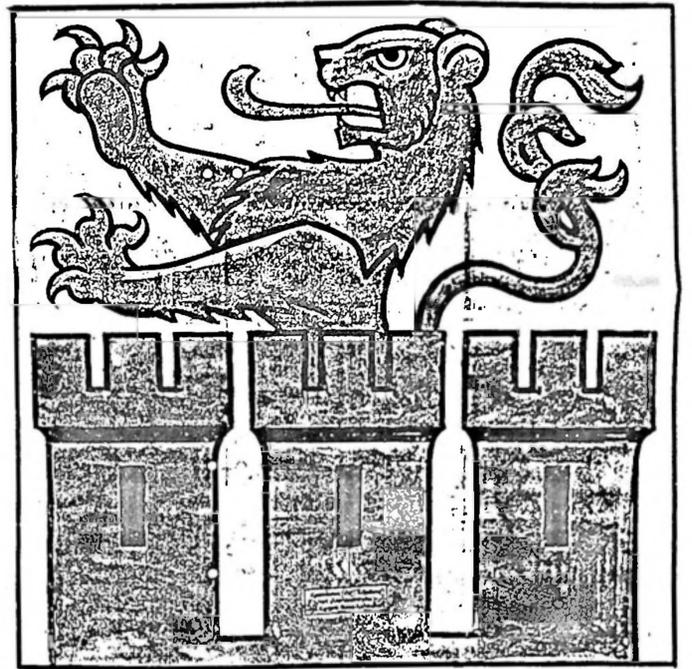


Abb. 11. Dies ist die (farbige) Zeichnung (50 x 50 cm) des Muttenzer Wappens, welche von der kantonalen Kommission für die Erstellung der Gemeindefahne zur Landesausstellung 1939 (Landi) in Zürich zur Verfügung gestellt wurde.

### Anmerkungen und Quellen

<sup>18</sup>Auch heute noch ist das Wappen am Gemeindehaus goldumrahmt. Auch 1993, im Jubiläumsjahr 1200 Jahre Muttenz, wurde vom Gemeinderat noch ein Wappen mit goldenen Konturen als Anstecknadel akzeptiert.

<sup>19</sup>Die Wappenrolle von Zürich. Ein heraldisches Denkmal des vierzehnten Jahrhunderts in getreuer farbiger Nachbildung des Originals mit den Wappen aus dem Hause zum Loch. Im Auftrag der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich herausgegeben von Walther Merz und Friedrich Hegi. Zürich und Leipzig 1930.

<sup>20</sup>Une chronique suisse inédite du XVI<sup>e</sup> siècle (Cirquel der Eidgenossenschaft von Andreas Ryff) par Ernest Meininger, avec trois planches en phototypie, une double planche de facsimile et 346 armoiries sur 18 planches. Bâle 1892.

<sup>21</sup>Es darf angenommen werden, dass die Zürcher Wappenrolle (um 1340) für Ryffs Werk (16. Jahrhundert) als Quelle gedient hat. Nicht bekannt ist, warum Ryff sein Wartenbergwappen in den «territoire de Bâle» verlegt hat. Hat er die Wartenberg von Geisingen übersehen oder gar nicht gekannt?

<sup>22</sup>August Vetter: Geisingen. Eine Stadtgründung der Edelfreien von Wartenberg. Konstanz 1964.

<sup>23</sup>Werner Meyer: Die Löwenburg im Berner Jura. Geschichte der Burg, der Herrschaft und ihrer Bewohner. Basel und Stuttgart 1968, Seite 12.

<sup>24</sup>Suter Gemeindegewappen (Anm. 3) S. 111.

<sup>25</sup>Hans-Rudolf Hoyer: Dorfkirche Muttenz.

Schweizerischer Kunstführer. Basel 1976, Seite 2. – Meyer Löwenburg (Anm. 19) Seite 44 ist zu berichtigen: goldener Löwe auf blauem Grund, wie Seite 12.

<sup>26</sup>Siehe z.B. die verschiedenen Stellungen und Tinkturen des Eptinger-Adlers in den Gemeindegewappen von Eptingen, Hölstein, Laufelfingen, Pratteln und Ziefen (Wappentafeln in: Suter Gemeindegewappen) und Dorothea A. Christ: Das Familienbuch der Herren von Eptingen. Liestal 1992.

<sup>27</sup>Bei den im Gemeindegewappbuch abgebildeten Gemeindestempeln verzichtet (wie Seite 31 erklärt wird) die Schwarzweißzeichnung bewusst auf die heraldischen Schraffuren (Ausnahmen: Anwil, Gelterkinden und Rickenbach), um das Typische der einzelnen Hoheitszeichen grafisch wirkungsvoll darstellen zu können.

<sup>28</sup>Im Muttenzer Anzeiger vom 26. 5. 1939 ist bei der Vorstellung des neuen Gemeindegewappens durch Eglin sowohl die flächige wie auch die lineare Version abgedruckt.

<sup>29</sup>Walther Merz: Die Burgen des Sissgaus. Bd. 4 Aarau 1914, S. 75 Anm. 13. Siehe dort auch die Stammtafel 1 (nach S. 52) der Marschälle von Froburg-Wartenberg-Liestal mit Abbildungen von Siegeln und Wappen.

<sup>30</sup>«Am meisten scheint den Münch an der St. Arbogast-Kirche zu Muttenz gelegen zu haben.» Meyer Löwenburg Seite 237, mit Beispielen von Leistungen und Stiftungen.

<sup>31</sup>Gottlieb Wyss: Baselbieter Burgen (Allgemeines), Wartenberg, St. Jakob. Raurachische Heimatschriften 1. Heft Pratteln 1929, Seite 18. – Marschälle = Rosknecht.

<sup>32</sup>Suter Gemeindegewappen (Anm. 3) S. 10.